

Endlich!

2008: Auch Deutschland wird gentechnikfrei – so oder so!

Fast wöchentlich Meldungen über ungeklärte Beimischungen gentechnisch veränderter Nahrungsmittel im Essen, Enthüllungen über Mauseheleien zwischen Ministerien, EU-Gremien und Konzernspitzen – und dabei immer weniger Berichte über die Lage der LandwirtInnen und VerbraucherInnen in den Regionen der Welt, in denen

Es wird Zeit, dass diese auf Profit und Machtausbau ausgerichtete Technologie wieder verschwindet. Doch von Politik und Wirtschaft ist das nicht zu erwarten. Menschen haben dort noch nie viel gezählt, die Umwelt auch nicht. Wenn harte Interessen durchzusetzen sind, wurden Atomkraftwerke, Gentechnik, Rhein-Main-Donal-Kanäle, Flughäfen oder Kriege einfach gemacht – egal, wie viele dagegen waren. Doch der Widerstand gegen die Gentechnik hat zugenommen. Nach zögerlichem Beginn von Aktionen, Feldbefreiungen und Sabotage dehnten sich 2006 und 2007 die Aktionen stark aus. Daher steht 2008 an, die Sache zum guten Ende zu bringen: Auch wenn Monsanto, Bayer & Co. heulen werden ob der verpassten Millionen für ihre Gewinne und Vorstandsgehälter – es sollte Schluss sein. So oder so:

- Wenn Bauern(-verbände), Kommunen und VerbraucherInnen in einer Region gentechnikfreie Zonen schaffen, dann ist viel erreicht!
- Wenn Läden, Gaststätten, Saatguthandel und mehr gentechnikfrei bleiben oder werden, wenn Menschen beim Einkauf auf gentechnikfreie Nahrungsmittel achten oder danach fragen – schön!
- Wenn PolitikerInnen der Bundes- und

Landesregierungen oder der EU für eine gentechnikfreie Land- und Forstwirtschaft handeln – auch das kann hilfreich sein! Aber wo all das nicht geschieht, kann der Gentechnik durch zivilen Ungehorsam und direkte Aktion ein Ende bereitet werden. Das soll 2008 geschehen. Diese Zeitung ist ein Ausdruck der Entschlossenheit und ein Aufruf an die Wenigen, die mit der riskanten Technologie Geld scheffeln wollen: Hörst auf! Es lohnt sich nicht! Und wenn wir selbst dafür sorgen müssen!

Ein aktives Jahr 2008

Seit 2005 wächst die Zahl direkter Aktionen gegen Gentechnik-Äcker. Offen angekündigte und heimliche Feldbefreiungen in 2005 und 2006, deutlich mehr davon und ein Besetzungsversuch 2007 – es breitet sich wieder aus. Die Dichte an Aktionen der 90er Jahre ist zwar noch nicht erreicht worden und auch in der Radikalität der Absage an die profitorientierte Zellkernmanipulation klaffen noch Unterschiede. Aber die Propaganda der Tat hat bereits einiges verschoben, Medien und einige Verbände organisieren eigene Aktionen und wagen sich mit Sympathiebekundungen für direkte Aktionen gegen Gentechnik aus der Deckung. Gleichzeitig dehnen sich

der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen schon weit vorangeschritten ist. Es wären auch keine Erfolgsmeldungen: Der Hunger nimmt zu. Monokulturen zerstören Regenwälder und Ackerland, immer häufiger muss zur Giftspritze gegriffen werden. BäuerInnen werden verdrängt. Hohe Selbstmordraten.

gentechnikfreie Regionen aus, werden PolitikerInnen immer wieder daran erinnern, wie die überwältigende Mehrheit denkt. Daher besteht Hoffnung, dass 2008 ein aktives und wirksames Jahr eines bunten Gentechnik-Widerstandes wird, in dem viele Menschen auf ihre Art zeigen, dass es mit der Agro-Gentechnik ein Ende haben soll. Vielleicht – nein, hoffentlich ist dann 2008 das letzte Jahr, in dem die riskante Technologie mit ihren fatalen Nebenwirkungen immer hö-

herer Pestizideinsätze und Abhängigkeiten der LandwirtInnen von wenigen Saatgutkonzernen in Deutschland auf die Äcker gelangt.

- Unsere Internetseite zu diesem Aufruf: www.gentech-weg.de.vu
- Aktionsideen zum Lesen und Ergänzen unter http://ger.anarchopedia.org/Direct_Action:Aktionsideen_Gentechnik

Lesen Sie mehr auf Seite 4!

www.gentech-weg.de.vu

Protest dehnt sich aus!

Jetzt trifft es auch Firmen und Behörden

Am 21. November 2007 erhielt die Firma Monsanto an ihrem Sitz in Düsseldorf (Vogelsanger Weg 91) Besuch: Ein Wagen voller Mist wurde vor dem Haupteingang abgeladen. Damit schwappte der Protest gegen die AgroGentechnik im allgemeinen und die profitorientierten, riskanten Geschäftsstrategien des größten Gentechnikkonzerns der Welt bis vor die deutsche Konzernzentrale.

AktivistInnen der Kampagne „Gendreck weg!“ untermauerten mit der Aktion ihre Forderung, die selbst von Regierungsseite inzwischen als bedenklich eingestufte Ausbringung der manipulierten BT-Maissorte Mon810 zu unterlassen. Noch hatte ihr Protest aber keinen Erfolg – im Dezember wurde Mon810 wieder für den Anbau freigegeben. Sicherer ist er nicht geworden. Doch Profit steht im Vordergrund.

Monsanto war nicht die einzige Firma und an den Freisetzungen beteiligte Institution, die 2007 unfreiwillig Besuch erhielt. Massive Aktionen richteten sich gegen

einige der Hauptstandorte agrogentechnischer Forschung. So musste das Agrobiotechnikum in Groß Lüsewitz (nahe Rostock) nicht nur zerstörte Felder, sondern auch etliche Attacken auf die Bürogebäude und Gewächshäuser hinnehmen. Mehrfach besuchten Aktionsgruppen Ministerien. Für 2008 ist eine Ausdehnung dieser Aktionen gegen die direkt Verantwortlichen zu erwarten. „Wir wollen den Protest auch in die warmen Hinterzimmer tragen, in denen mit der Gentechnik Profite oder politischer Kungel betrieben wird“, kündigten AktivistInnen für das neue Jahr an.

Lesen Sie mehr auf Seite 4!

Wieso Deutschland?

Umwelt kennt keine Grenzen. In einer Welt, in der nicht Profit und Unterdrückung den „Beat“ des Lebens prägen, sondern Selbstbestimmung, buntes Leben und die Ideen der vielen Menschen, wären die seltsam bürokratisch abgesteckten Landesgrenzen ebenso fremd. Doch zur Zeit bestehen die Nationen – in ihnen und in den von ihnen bestimmten Staatenbünden der Marke „EU“ werden die Entscheidungen getroffen. Rund um Deutschland sieht es sowohl mit dem Widerstand gegen die Agro-Gentechnik wie auch mit der Verwirklichung von gentechnikfreien Zonen in Gemeinden, Kreisen oder im ganzen Land oft schon weiter aus. Daher soll diese Zeitung für Deutschland den entschlossenen Kampf gegen die Gentechnik ankündigen und voranbringen. Denn: Agro-Gentechnik braucht kein Mensch! Eine deutsche Nation auch nicht!



Propaganda der Tat

Deutlich mehr direkte Aktionen in 2007!

Seit zwei Jahren nimmt die Zahl direkter Aktionen gegen die Agro-Gentechnik deutlich zu. Ausgelöst durch erste öffentliche „Feldbefreiungen“ im Jahr 2005 kam es zum Wiederaufleben der Idee von Feldbesetzung und -zerstörung. Parallel dehnen sich gentechnikfreie Zonen aus.

Der Aktionsreigen 2007 begann im Warmen ... das Amtsgericht Zehdenick urteilte am 11. Januar 2007 nacheinander die angeklagten AktivistInnen der 2006er Aktion „Gendreck-weg“ ab. Rund um diesen ersten Prozess gegen FeldbefreierInnen kam es zu Aktionen. Bilanz: Farblich umgestaltete Straßen und Gerichtswände voller Parolen gegen die Gentechnik und eine interessengeleitete Justiz, vielfach leider sehr defensive Angeklagte, Aburteilungen im Schnelldurchlauf mit niedrigen Strafen (meist 10 Tagessätze). Kurz danach, am 18.1.2007, folgte der Prozess des Imkers Michael Grolm gegen die einstweiligen Verfügungen von Monsanto.

Den ersten Erfolg bescherte auch schon der Januar: Monsanto plante einen neuen Versuchs-Maisacker in der Nähe von Kassel, doch Protest regte sich. Goliath (Monsanto) sagte kleinlaut das Ding ab. Die nächste Aktion folgte im Februar 2007 in Köln: „Gen-VerkäuferrInnen aufs Dach steigen“ hieß die Besetzung bei REWE.

Dann der April 2007: Viele Jahre nach der letzten Besetzung eines Genfeldes kam es zu einem neuen Versuch – spektakulär, aber erfolglos. Besetzt werden sollte ein Feld in der wohl teuersten Genversuchszone der Republik – den Experimenten des Gründerzentrums für profitorientiertes Schnippeln an Le-

bensmittel-Zellkernen in Groß Lüsewitz. Nach mehrtägiger Vorbereitung montierten AktivistInnen in der Nacht vom 11. auf den 12. April einen großen Turm und viele Blockaden auf der kurz vor der Einsaat stehenden Fläche. Durch kleine Pannen und viel Pech scheiterte die Feldbesetzung knapp, die Polizei entdeckte die fast fertigen Bauten und verjagte die BastlerInnen (Abb.: Bildzeitung vom tag danach). In den Tagen danach folgten trotzdem vielfältige Aktionen in und um Groß Lüsewitz: Eine Schornsteinbesteigung am Agrobiotechnikum, Gespräche mit der Bevölkerung und Aktionen im Dorf. Das Ag(g)roBio-Technikum musste die Kartoffelfläche verlegen und säte aus. Wenig später traf ein Farbschlag das Gebäude und eine Feldzerstörung die Kartoffeln – trotz Bewachung rund um die Uhr. Die TäterInnen blieben unbekannt – und damit auch ihr Wissen, wie sie das Kunststück geschafft hatten ...

Am 21.5. folgte eine eher sanfte Demo in Gatersleben. Andere Orte, andere Sitten: Eine Nacht vorher wurde das erste Maisfeld dieses Jahres zerstört – eine Versuchsanlage der Uni Gießen mit Kreuzungen des Mon810-Mais. ... Pressemitteilung der Polizei Mittelhessen: „Unbekannte Täter zerstörten in der Nacht zum

Montag, dem 21.5.07 einen Großteil des Gen-Mais-Feldes der Uni Gießen Gemarkung Weilburger Grenze. Sie zerschnitten den Zaun des Grundstücks



und hackten einen Großteil der Pflanzen aus.“ Versuchs-

Auch in Bokel bei Bremerhaven gibt es eine breite aktive Mobilisierung gegen das dortige gv-Maisfeld. Am 14.4. gab es die größte

Lesen Sie mehr auf Seite 2!

Warum?

Was treibt die Gegner?

„Ich werde nicht gefragt. Imker und Bauern werden nicht gefragt. Darum wehre ich mich“, formulierte im Sommer 2007 eine Feldbefreierin ihre Motive. Doch außer Wut auf Konzerne und Politikermacht werden noch viele gute Gründe benannt, warum die Gentechnik nicht das halten kann, was sie verspricht.

Die GentechnikgegnerInnen sind nicht zimperlich. Die Propaganda der Agro-Industrie wird schonungslos als Lüge bezeichnet. Gentechnik verschärft den Hunger statt ihn zu bekämpfen. Sie erhöhe Umweltbelastungen statt die Natur zu schützen. Sie gefährde das Leben als Ganzes. Zudem werden im Detail Gefahren und Nachteile präzise benannt. Der einzige Grund für die Gentechnik in Land- und

Forstwirtschaft sei mehr Profit. Für Wenige. Dem ständen erhebliche Risiken für Umwelt und Gesundheit sowie massive Abhängigkeiten von LandwirtInnen bis hin zum völligen Aus der Nahrungsmittelproduktion in vielen Zweigen (z.B. Imkerei) und Regionen der Welt (z.B. dort, wo nur noch für die Märkte der Industrienationen produziert werde) entgegen.

Lesen Sie mehr auf Seite 3!

Die Seitenleisten ...

Hier finden sich Anzeigen und Hinweise von UnterstützerInnen dieser Zeitung oder für passende Produkte, weitergehende Informationen und mehr.

www.gentech-weg.de.vu



Neumarkter Lammsbräu

DAS FEINE ÖKOLOGISCHE BIER

Statt eines Endes des Welthungers - durch Gentechnik - ist eher eine Verschlechterung der Versorgungslage, insbesondere der Armen und der Landbevölkerung, zu erwarten.
► Joachim Spangenberg, Wuppertal-Institut, 1996. „Wunderwaffe gegen Welthunger?“, in Ökologie & Landbau 2/96



Welches Gentechnik-Labor wird erst Millionen investieren, um nachher das Produkt zu verschenken? ... Somit steht zu befürchten, dass die Marktdurchsetzung des gentechnisch erzeugten Saatgutes den Trend zur Landnahme durch die Grossfarmen weiter verstärkt und ungewollt das Hungerproblem zusätzlich verschärft. In Österreich ist ein Bedarf an weiter produktionssteigernden Techniken im Lebensmittelbereich gänzlich auszuschließen.
► EU von Weizöcker, Edition Zeitthema 1/92, S. 37

Autonomie & Kooperation 14 €
Das Buch zu herrschaftsfreien Utopien, u.a. Kapitel zu Horizontalität, herrschaftsfreier Ökonomie, Alternativen zur Strafe, Bildung und Umweltschutz von unten. AS, 200 S.
www.aktionsversand.de.vu

Spendenkonto:
Geld stoppt keine Gentechnik. Wir wollen mit dieser Zeitung lieber zum Handeln anregen. Spenden aber können helfen.
Konto „Spenden & Aktionen“ Nr. 92881806 bei der Volksbank Mittelhessen (BLZ 513 900 00)
Rechtshilfe Gendreck-weg: Konto 401 687 1300 GLS Bank Bochum (BLZ 430 609 67)
Infos: www.gendreck-weg.de/rechtshilfe.htm

Herrschaftsfrei wirtschaften 4 €
Experimente und Theorien zu einer Wirtschaft ohne den ständigen Zwang zu Profit und Ausbeutung. Von Umsonstläden bis zu Südamerika. AS, 92 S.
www.aktionsversand.de.vu

Der Kaffee für den täglichen Aufstand!
Zapatistischer Espresso & Kaffee
Solidarischer Handel mit aufständigen Indigenen Gemeinden in Chiapas-Mexiko
CAFÉ LIBERTAD KOLLEKTIV E.G.
Hamburg - Tel. 040 - 2090 68 92 / Fax - 93
cafe-libertad@gmx.de / www.cafe-libertad.de

Impressum

Die Texte und Bilder dieser Zeitung stammen von verschiedenen Aktivistinnen und Gruppen. Die Zeitung soll keine Meinung einer Gruppe oder nur Werbung einer Strömung sein. Sie kann überall bei Aktionen und Veranstaltungen eingesetzt werden. Bestelladresse: Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen.

Mehr Infos auf www.gentech-weg.de.vu

V.i.S.d.P.: Jörg Bergstedt (Adr. s.o.)

Treten, reißen, blockieren

2007: Mehr Aktionen gegen Gentechnik!

Fortsetzung von Seite 1 ...

Demo mit Traktoren und ca. 1000 DemonstrantInnen. Das Thema wurde breit in den lokalen Zeitungen aufgenommen. In der Nacht von Pfingstmontag auf Dienstag zerstörten Unbekannte das gvMais-Feld auf dem Hof von Fritz Stegen, Präsident der nieders. Landwirtschaftskammer (CDU).

Für viele war der Landwirtschaftsaktionstag im Protestkalender zum G8-Gipfel ein Höhepunkt auch der Kritik an der Gentechnik. Doch wie viele andere Aktionen in und um Rostock zu dieser Zeit zeigte sich hier eher Masse statt Klasse. Der Aufruf zu großen Menschenansammlungen hemmte offenbar Kreativität und Selbstorganisation. Die Felder rund um Lüsewitz überstanden den Aktionstag dank Polizeibewachung und Angriffsschwäche der KritikerInnen unbeschadet. Andersorts folgte es Schlag auf Schlag:

- Feldbefreiung in Brandenburg am 5./6.6.
- Zwei Feldbefreiungen in Mecklenburg-Vorpommern im Juni 2007
- Feldbefreiung in Forchheim-Rheinstetten bei Karlsruhe in der Nacht zum 23.6.

Die Zerstörung einer High-Tech-gesicherten Versuchsanlage gelang ein zweites Mal, diesmal in Gießen. „Das Feld mit gentechnisch veränderter Gerste ... ist in der vergangenen Nacht von unbekannten Tätern zum Teil zerstört worden“, teilte die Universität Gießen am 13.6.2007 mit. Mit der erneuten Attacke wurde zum dritten Mal seit 2006 ein Feld in Gießen zerstört. Gentechnikfreie Regionen können auf verschiedene Art entstehen ...

Dann wieder eine Besetzung: Öko-AktivistInnen eroberten ein Maisfeld bei Strausberg. Greenpeace zeigte einen Landwirt wegen illegalen Anbaus von Genmais an. Und neue Feldzerstörungen, die nächste in Schleswig-Holstein mit Bonusaktion, einer Farbbataille auf die Landwirtschaftskammer. Die absurdeste Feldzerstörung musste ein Gendreck-Landwirt selbst vornehmen. Weil Großbauer Piprek zu dicht an ein Naturschutzgebiet heransäte, wurde er gerichtlich gezwungen, selbst mit dem Pflug die gefährliche Saat zu vernichten.

Schließlich nahte die Pilgerfahrt der FeldbefreierInnen im deutschsprachigen Raum – mit Gästen aus Polen, Frankreich, Schweiz, Österreich usw.: das Gendreck-weg-Wochenende im Oderbruch. Schon vorher hängten AktivistInnen ein Transparent vor dem Land-

wirtschaftsministerium auf. Vor dem Aktionssonntag kam es zudem zu Feldbefreiungen unbekannter Nachtaktiver in der Umgebung des späteren Aktionsortes. Am Sonntag dann folgte die angekündigte Erstürmung eines Feldes.

Parallel ging es auch andersorts zur Sache. In der Nacht von 20. auf 21.7. wurden in MV zwei weitere Hektar Acker vom GVO-Dreck befreit. Bei Gusow fiel das nächste Feld. Und in der Nacht von Montag auf Dienstag nach dem Oderbruch-Wochenende haben Anti-Gentechnik-AktivistInnen zwei Genmais-Versuchsfelder in Oberboihingen bei Stuttgart komplett zerstört. Zusammengerechnet hatten die beiden Felder eine Größe von 2000 qm gehabt. Freisetzer dieser Versuche war Monsanto Agrar Deutschland GmbH. So ging es weiter mit der nächsten Feldbefreiung. Wobei im Südwesten, es war ein Saatzeitversuch der FH Nürtingen-Geislingen, auch gleich Strafanzeige erstattet wurde, die leider nicht angenommen wurde.

Zeitlich parallel knickte es auch im Nordosten nochmals einige Maispflanzen um. Kurz danach ging ein Hektar Mais in Drehsa (Ostschon) verloren, Schilder gegen Gentechnik wurden am Ort errichtet. Die Polizei in Magdeburg musste am 29. August feststellen: „Bislang unbekannte Täter zerstörten in der zurückliegenden Nacht im Hohendodeleber Weg in Magdeburg ein ca. 1 Hektar großes Genmaissfeld. Die Täter hatten zuvor den Zaun des in einzelne Parzellen aufgeteilten Feldes zerschnitten. Anschließend zerstörten sie acht Sorten von gentechnisch veränderten Maispflanzen, die dort im Mai dieses Jahres

zu Versuchszwecken eingepflanzt worden waren. Der entstandene Schaden wird vorerst mit 35.000,- Euro beziffert.“ Nicht weit weg meldete ebenfalls die Polizei, diesmal von Stendal (5.9.2007): „Vier Parzellen mit einer Gesamtfläche von ca. 70 qm, die mit gentechnisch verändertem Mais bestellt waren wurden durch Unbekannte, offenbar gezielt, verwüstet. Bei der Anpflanzung handelte es sich um einen genehmigten Freifeldversuch der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau.“ Auf Wikipedia hat der Begriff „Feldbefreiung“ nun eine eigene Seite ...

Zwischendurch wechselte die Bühne – die GenpfuscherInnen und ihre Labore kamen ins Visier der handgreiflichen Kritik: DPA und einige Zeitungen wie die Ostseezeitung und Lübecker Nachrichten meldeten Ende Juli 57 eingeworfene Scheiben und chemische Attacken auf das Ag(g)robiotechnikum in Groß Lüsewitz. Auch Monsanto erhielt Besuch: Am 21.11.2007 kippten AktivistInnen einen Haufen Mist vor die Tür in Düsseldorf. Fast zeitgleich erhielt FDP-Frontfrau Hap-pach-Kasan nahe ihres Wahlbezirks Besuch (siehe Foto). Sabotage auch auf den Feldern: Während der Maisernte wurden in mindestens zwei Fällen Steine bzw. Gegenstände in Mon810-Feldern versteckt, um die Erntemaschinen zu sabotieren.



Ausgerechnet die ökonomischen, sozialen und wissenschaftlichen Eliten, die für diese Fehlentwicklungen verantwortlich waren und sind, sollen in Zukunft die Biosphäre managen. ... Gerade die Wissenschaftler sollten vorsichtiger und bescheidener bei den Versuchen sein, ihre Einsicht in die Zusammenhänge von Natur und Kultur so grosszügig mit allgemeinen und gar noch gesellschaftspolitischen Ansprüchen zu verbinden. Und dies nicht nur wegen der erwiesenen Jansköpfigkeit der Wissenschaften, sondern auch wegen des Gebots zur intellektuellen Redlichkeit. Kein Physiker, kein Biologe, Ökonom oder Chemiker ist mehr Experte für das Politische als alle übrigen nachdenklichen Staatsbürger.
► H.P. Dür, Pflicht zur Mitnatürlichkeit, Spiegel 5/1996.

Kurzmeldungen aus aller Welt

Brasilien: Syngenta-Security ermordet Anti-Gentech-AktivistInnen

Im September 07 besetzte die brasilianische Landlosenbewegung Movimento dos Trabalhadores Rurais sem Terra (MST) im brasilianischen Bundesstaat Paraná ein Stück Land von Syngenta, weil sie befürchteten, dass ihre eigene Saatgutproduktion durch den genmanipulierten Pollen verseucht würde. Die Wachleute von Syngenta gingen äußerst brutal gegen die AktivistInnen vor, verletzten dabei 5 der AktivistInnen zum Teil schwer und ermordeten gezielt den 34-jährigen AktivistInnen Valmir Mota de Oliveira. Auch ein Wachmann von Syngenta kam ums Leben. Wodurch ging aus der Quelle nicht hervor.

Quelle: Brot für alle (Brief Syngenta)

AktivistInnen pflückten England gentechnikfrei

Nachdem viele öffentlichkeitswirksame legale Aktionen wie Spaziergänge und Picknicks um das Feld stattfanden befreiten AktivistInnen in der Nacht des 6. Juli 2007 Englands einziges Genfeld von seiner gefährlichen Saat. Angebaut wurden Kartoffeln von BASF. Ein ähnliches Feld war in Hull geplant, welches aber durch massivem Widerstand verhindert wurde. Somit gab es in England 2007 kein Feld, das den Sommer überlebte.



Feldbefreiung in Portugal

Am 17. August zerstörten 60 AktivistInnen in einer öffentlich angekündigten Aktion einen Hektar eines 50 Hektar großen Gen-Maissfeldes in der Region Algarve. Die Algarve ist zwar die erste Gentechnik freie Region Portugals gewesen, 2007 wurde aber hier trotzdem das erste Mal Gentechnik angebaut, da es keine Rechtsmittel gibt, um den Anbau von GVO* in Gentechnikfreien Regionen zu verhindern. Die 60 Feldbefreier wurden unterstützt von einer Parade mit ebenfalls 60 Menschen, die Samba spielten oder Theaterstücke neben dem Feld aufführten und Passanten über die Aktion aufklärten.

Die teilweise alkoholisierten Gen-Bauern attackierten die AktivistInnen und drohten ihnen mit Schreckpistolen. Die AktivistInnen ließen sich aber nicht provozieren, und erteteten weiter bis die Polizei kam.

Dann mischten sie sich einfach unter die Parade und die Polizei konnte nicht mehr tun als für die Parade den Verkehr zu regeln. Diese Aktion war wochenlang groß in allen Medien. Leider wurde nicht über die Problematik der Gentechnik diskutiert, sondern darüber was mit solchen Öko-AktivistInnen geschehen soll. Ein bekannter Politik-Kommentator forderte, die Pressesprecher der Aktion zu verhaften.

*Gentechnisch veränderte Organismen

Freiwillige MäherInnen

Gentechnisch veränderter Organismen (GVO) und ihre Gegner in Frankreich

Im Jahr 2007 wurde auf 22.000 Hektar transgener Bt-Mais (Mon810) angebaut, hauptsächlich im Südwesten [...] das heißt, eine Fläche wie noch nie, die 0,7% der französischen Maisanbaufläche entspricht. [...] Damit behauptet Frankreich seinen zweiten Platz unter Europas größten Produzenten von transgenem Mais, hinter Spanien. Der Anbau dieser gentechnisch veränderten Pflanzen erfolgte sehr intransparent, da die

Auch andere Arten von Aktionen sind im Laufe des Jahres durchgeführt worden: Die Besetzung des Hafens von St Nazaire, um den Import von genmanipuliertem Soja anzuprangern; [...] die symbolische Beerdigung der Artenvielfalt in Avignon; das Einfangen von Bienen als „Trägerinnen genveränderter Pollen, verurteilt wegen gemeinschaftlicher freiwilliger Ausbreitung“ im Departement Loiret [...] eine Aktion absichtlicher Bestäubung im Ardèche, [...] die Ende Juli 500 Leute mobilisiert hat: Rings um ein Grundstück mit gentechnisch verändertem Mais [...] schwenkten sie blühenden Bio-Mais, um so eine Befruchtung des genveränderten Mais mit Bio-Pollen zu bewirken.

Die Feldbefreiungen (www.infogm.org/spip.php?article3222) dauerten Tag und Nacht an [...] Die Unternehmen erstatteten wie gewohnt Anzeige [...] Beim folgenden Prozess gegen

Feldbefreier war zweierlei wichtig: Dem Beispiel von Biogemma folgend, sind die Unternehmen gerade dabei, die Zwangsvollstreckungsverfahren durch Kontopfändung wieder aufzunehmen, mit dem Ziel, an die den FeldbefreierInnen auferlegten Bußgelder zu kommen. José Bové, der normalerweise eine Gefängnisstrafe für eine Feldbefreiung im Juli 2004 abzusitzen hätte, befindet sich noch immer in Freiheit. [...] Die Staatsanwaltschaft beschloss, die Haft- in eine Geldstrafe umzuwandeln.

Der „Grenelle de l'environnement“ (Runder Tisch zwischen Regierungsvertretern und NGO-Vertretern) hat das Jahr stark geprägt. Nach der Wahl hat sich der neue Staatspräsident Nicolas Sarkozy dazu bereit erklärt, dem Wunsch diverser NGOs wie Greenpeace und BUND nachzukommen und einen Runden Tisch zu Umweltfragen zu organisieren. Sämtliche AktivistInnen wollten (oder durften)

offiziellen Register die transgenen Felder nur auf Landkreisebene ausweisen. [...] Dennoch haben die militanten GVO-Gegner der freiwilligen Feldbefreiung (Fauchoirs volontaires) das ganze Jahr über vermehrt Aktionen mit dem Ziel durchgeführt, präzisere Angaben zur Lage der Felder zu erlangen [...] Franz. Original: Christophe Noinsette. Ungekürzte Fassung unter www.gentech-weg.de.vu.

zwar nicht daran teilnehmen [...] Nicolas Sarkozy hat merkwürdigerweise zum Schluss der Veranstaltung unerwartet eine Rede im Sinne eines Gendreck-Anbaustopps gehalten: „[...] Im Sinne der allgemeinen Sorgfalt und Gefahrenvorsorge, bin ich für die Aussetzung des kommerziellen GVO-Anbaus. Und dies bis zur Vorlage von Ergebnissen durch eine Expertenkommission, die Ende 2008 einberufen werden soll. [...] Diese Aussetzung bedeutet keinesfalls eine Verurteilung jeglicher Art von GVO. Es gibt zukunftsreiche GVO, die für uns eine große Hoffnung darstellen. [...] Die Forschung muss schneller vorankommen. Die Genfeld-Zerstörer müssen bestraft werden.“

In diesem Sinne erklärte Umweltminister Jean Louis Borloo, Frankreich würde den Anbau von gentechnisch veränderten Kulturen einfrieren [...]. Guy Kastler, Bio-Landwirt und Vertreter von Les Amis de la Terre (BUND-Partner

in Frankreich) beim Runden Tisch kann darüber nur spotten: „mit der Erwägung, den Anbau bis zum nächsten Frühling zu untersagen, wird nur das bestätigt, was jeder Landwirt längst weiß: Nämlich, dass es hier zwischen Oktober und März keinen Mais-Anbau gibt [...]“. Der Stand der Dinge Anfang Dezember 2007 zeigt, dass juristisch gesehen wenig konkrete verpflichtende Maßnahmen vom Staatsrat veranlasst worden sind... Es wurde lediglich ein Gesetz [...] entworfen. Am 6. Dezember wurde zudem von der Regierung eine vorläufige Instanz einberufen. Sie soll [...] die Einberufung der Expertenkommission vorbereiten. [...] Der Anbaustopp wurde ebenfalls ausgesprochen... und zwar – wie zu erwarten – bis März 2008!

Das Gesetz und weitere Infos auf französisch unter <http://infogm.org>.

Argumente bitte!

Risiken und Nebenwirkungen der Agro-Gentechnik

Glaubt mensch Umfragen, so sind 70, zeitweise sogar 80 Prozent der Menschen in Deutschland skeptisch bis ablehnend gegenüber Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich. Das muss Gründe haben. Umweltverbände, FeldbefreierInnen und radi-

Risiken

- Gesundheitsgefahren: Versteckte Allergien sind noch die harmloseren Nebenwirkungen, wenn Gensequenzen von Organismen in andere übertragen werden. Die Anreicherung von Giftstoffen könnte zum Alltag werden – im Mon810-Mais ist das sogar das Ziel. Wer davon alles geschädigt wird, ist ungeklärt. Noch dramatischer können unvorhersehbare chemische Wirkungen und die Ausbreitung von Resistenzen sein.
- Saatgut in Gefahr: Es wirkt unheimlich, wie ein schlechter Scherz. Die riskantesten Versuchsfelder in Deutschland liegen immer genau neben Feldern, auf denen die Vielfalt von Saatgut erhalten werden soll – so in Gatersleben, aber auch in Groß Lüsewitz. Bei einer unkontrollierten Auskreuzung wäre hier ein unschätzbare Wert herkömmlichen Saatgutes betroffen. Das diese Auswahl der Platzierung von Versuchsfeldern an den Ort des höchsten Risikos Zufall ist, scheint unwahrscheinlich. Wird hier mit dem Feuer gespielt? Oder ist die Verseuchung aller Saaten sogar das politische Ziel dieser Standortwahl? Schließlich wäre der Kampf um die Gentechnik entschieden, wenn es kein gentechnik-freies Saatgut mehr gibt ...

Gefahren für die Umwelt

- Biodiversität: Die Ausbreitung der Agro-Gentechnik ist mit einer starken Verringerung der Saatgutvielfalt, immer größeren Anbauflächen und dem Einsatz von Totalherbiziden verbunden. Das ist gewollt, bedeutet aber die Ausrottung von immer mehr Arten, die bisher Kulturlandschaften besiedelten. Die indirekten Konsequenzen sind unerforscht und kaum voraussehbar.

Nebenwirkungen

Die Gentechnik birgt nicht nur Risiken, sondern hat darüber hinaus Nachteile, die bei der

jetzigen und jeder anderen unter Profitzwang stehenden Manipulationstechnologie eintreten oder schon eingetreten sind.

- Mehr Abhängigkeiten: Bereits häufiger in die Diskussion eingebracht wurde der Hinweis auf steigende Abhängigkeiten der VerbraucherInnen und der LandwirtInnen. Die Entwicklung der Gentechnik bei Profit- und Machtorientierung soll die KundInnen durch Knebelverträge, Kombinationen von Saatgut und Spritzmittel sowie Patentierungen an die Produkte der Firma ketten.
- Mehr Kontrolle: Geforscht wird an Kombinationsmöglichkeiten mit profitablen Spritzmitteln, zum Beispiel gleich zu Beginn am Terminator-Gen, das verhindert, dass LandwirtInnen das Saatgut selbst weiterverehren können. Solche Techniken dienen nicht den Menschen, sondern Konzerninteressen. Solange aber die Macht bei denen liegt, die nach mehr Profit oder Kontrolle lechzen, wird die Gentechnik auch diesen Zielen dienen.
- Einseitige Verwertung: Was mit den Ergebnissen von Genversuchsfeldern geschieht, bestimmen nicht die VersuchsleiterInnen, sondern die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse. InstitutsleiterInnen wie Broer sind – vielleicht manchmal gegen ihren Willen – nichts als willige VollstreckerInnen anderer Interessen.

Wirtschaftliche Interessen

- Die undurchsichtigen Verfilzungen und Firmenzusammenschlüsse, Projekte mit und ohne Regierungsbeteiligung, Förderungen und personellen Überschneidungen zwischen Gentechnik-Lobby und Genehmigungsbehörden öffnen Tor und Tür für nebulöse Aktionen und das Verschieben von Risiken ins Unklärbare.
- Die Gentechnik ist in der Hand weniger SpitzenforscherInnen und Konzerne. Die Technik wird ihre Macht stark erhöhen. Sowohl im Agrar- wie auch im Medizinbereich werden nur ganz wenige „Global Player“ das Geschehen bestimmen. Das

verschärft die ohnehin starken Abhängigkeiten weiter.

Fazit

Die Risiken der Gentechnik sind unabschätzbar. Wenn unvorhersehbare Folgen auftreten, ist es für eine Rückholung meist zu spät, weil sich die genetischen Bausteine in der Natur

ausbreiten. Risiko ist für menschlichen Fortschritt oft unerlässlich. Aber wo ist hier der Fortschritt? Wem dient die Gentechnik? Auf welche Frage ist Gentechnik die Antwort? Solange keine überzeugenden Gründe für die Gentechnik benannt werden, gibt es keinen Grund, dieses Risiko einzugehen. Nicht umgekehrt!

10 Gründe gegen Gentechnik

1. Bisher ist die genaue Wirkung der Mechanismen, mit denen bei Pflanzen und Tieren das Erbgut verändert wird, unklar. Immer wieder tauchen bei gentechnisch veränderten Pflanzen unerwartete Eigenschaften auf.
2. Freigesetzte gentechnisch veränderte Organismen schaden der Umwelt. Bereits jetzt zeigt sich, dass der Anbau von GVOs zu Artenrückgang führt und neue resistente „Super-Unkräuter“ entstehen. Von Gempflanzen produzierte Gifte reichern sich im Boden an.
3. Forscher haben noch nicht geklärt, wie sich der Verzehr von GVO langfristig auf die menschliche Gesundheit auswirkt. Es hat keine Versuche gegeben. Somit werden alle Konsumenten zu Testpersonen gemacht.
4. Besonders bedenklich sind die Antibiotika-Resistenzen, die in viele bisher entwickelte Gen-Pflanzen eingebaut wurden. Sie können auf Bakterien übergreifen und resistente Keime hervorbringen.
5. Sind GVO ausgebracht, lassen sie sich nicht einmal mit extrem großem Aufwand aus der Umwelt entfernen.
6. Schon bei einem geringen Ausmaß an Gempflanzen-Anbau können die Verbraucher nicht mehr frei wählen, was sie essen. Denn Pollenflug und Verunreinigungen im Saatgut erschweren einen gentechnikfreien Anbau gleichartiger Pflanzen ganz erheblich.
7. Keiner will für die möglichen Schäden der gentechnisch veränderten Pflanzen aufkommen – nicht die Industrie, die sie herstellt, nicht der Bauer, der sie anbaut, und auch keine Versicherung.
8. Gentechnisch veränderte Pflanzen können patentiert werden und bieten den Konzernen gänzlich neue Möglichkeiten der Marktbeherrschung. Landwirten und Verbrauchern drohen neue Abhängigkeiten.
9. Für die Hersteller von gentechnikfreien Lebensmitteln bedeutet der Anbau von GVOs in der Nachbarschaft erhebliche Mehrkosten für Analytik und Qualitätssicherung.
10. Die Agro-Gentechnik gefährdet Arbeitsplätze, denn sie ist eine Rationalisierungstechnologie. Der Wettbewerbsdruck auf die mittelständischen Saatgutunternehmen wird Zusammenschlüsse und Übernahmen begünstigen.

► www.keine-gentechnik.de/argumente.html

Propaganda Und was davon zu halten ist

Bunte Werbeseiten, Hochglanzkataloge, hemdsärmelige oder aalglatte ProfessorInnen, ideologische Bundestagsabgeordnete – die Gentechniklobby hat viel zu bieten. Von den eleganten Vorzeigeleuten wie Prof. Kogel oder Prof. Broer bis zur Einpeitscherfront „innoplanta“ um Prof. Jany und FDP-MdB Hapbach-Kasan ein sie doch, dass sie mit den immer gleichen und falschen Behauptungen bis zum ideologischen Wir-Verlieren-den-Anschluss-an-die-Welt-Gestammel aufwarten. Was ist davon zu halten?

- Hunger??? Es gibt genug Nahrungsmittel auf der Welt (doppelt soviel, wie für alle Menschen reichen würde). Zudem wird viel Essen verschwendet durch Verfüttern an riesige Mengen von Tieren in der Milch- und Fleischindustrie. Zur Reduzierung von Gifteinsatz, Erosion usw. versprechen Forschungen im ökologischen Landbau oder angepasste Technologien, die Naturprozesse intelligent nutzen statt zerstören, viel mehr als die Gentechnologie.
- Koexistenz??? Das Gerede vom unproblematischen Nebeneinander gentechnischer und sonstiger Landwirtschaft ist ein Märchen. Durch die Auskreuzung von Pollen, die Streuung von Samen, die Verunreinigung der Saattransporte und landwirtschaftlichen Maschinen, den Gentransfer per Mikroorganismen und die dann immer schnell einsetzende Verbreitung des Erbgutes ist kein einmal eingebrachtes Saatgut in der Umwelt gezielt zu stoppen. Eine gentechnikfreie Landwirtschaft, Impkereie u.ä. gibt es dann nicht – das beweisen die USA, Kanada und andere Länder, wo Gensaaten verbreitet sind und inzwischen überall auftauchen – gewollt oder nicht. Ständige unvorhersehbare Ausbreitung gentechnisch veränderter Saaten und Nahrungsmittel in den letzten Monate haben gezeigt, dass sich die gentechnischen Produkte nicht kontrollieren lassen – manchmal wissen Forschungsinstitute und Firmen nicht einmal, was genau geschehen ist, wenn mal wieder irgendwo Gentechnik-Produkte auftauchen.
- Technische Weltführung??? Deutschland will immer irgendwie führend sein. Was per Weltkriegen misslang, soll technolo-

gisch klappen: Vorreiter, Spitzenstandort, Führungsrolle. Dabei wird blind alles genutzt, was geht. Ob Atom- oder Kriegstechnologie, spritfressende Autos oder jetzt eben die Gentechnik ... es zählt der Profit und der wirtschaftliche Einfluss. Ob das den Menschen hilft, fragt niemand. Deutschlands Führungsanspruch geht (wie der anderer Nationen meist auch) über Leichen. Immer schon.

- (Bio-)Sicherheitsforschung??? Viele Versuche laufen neuerdings unter diesem Label. Der Grund ist einfach: Unter der rot-grünen Bundesregierung erhielten die Förderprogramme neue, verschleierte Namen. So werden heute ständig neue Pflanzen auf die Äcker gebracht im Namen der Sicherheitsforschung. Den Konzernen kann es egal sein, unter welchem Label Markteinführungen für neue Genprodukte finanziert und propagiert werden.

Bekämpft Gentechnik Hunger?

Die „Grüne Revolution“ hat über 30 Jahre lang versucht, mit viel Kapital-, Pestizid- und Düngereinsatz das Hungerproblem zu lösen. Ohne Erfolg. Trotz Bevölkerungswachstum steht der Welt heute 15 Prozent mehr Nahrung zur Verfügung als noch vor 20 Jahren. Doch die höheren Erträge sind nicht bei den Hungernden gelandet. Denn Nahrungsmittelknappheit ist in erster Linie ein Verteilungsproblem und kein Mengen- oder Technologieproblem. Derzeit geht fast die Hälfte der potenziellen pflanzlichen Nahrungsmittel als Futter in die Viehzucht. Gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere unterliegen dem Patentrecht. In ihre Entwicklung und Zulassung müssen die Produktionsfirmen erhebliche Summen investieren. Die Folge: Das so entstandene Saatgut und die Produkte einer gentechnischen Nahrungsmittelproduktion kosten mehr und sind deshalb in der so genannten Dritten Welt nur noch für Devisenbesitzer erschwinglich. Die Bauern würden in nahezu vollständige Abhängigkeit von den Saatgutlieferanten geraten.

Das Hauptproblem in entwickelten wie in unterentwickelten Ländern ist vielmehr die Bodenqualität. Der den Ertrag begrenzende Faktor ist in vielen Regionen der Welt nicht die Produktivität der Pflanzen, sondern die (gentechnisch kaum beeinflussbare) Qualität der Böden.

Zahlreiche Konzerne drängen jedoch weiterhin auf die Etablierung der Gentechnik im Bereich der Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion. Und sie tun dies unter dem Vorwand, den Hunger in der sogenannten 3. Welt bekämpfen zu wollen. Das eigentliche Ziel – nämlich die Profitmaximierung – soll über eine Absicherung der Marktposition erreicht werden. Zu dieser Absicherung kommt es durch die Abhängigkeit der Landwirte von den Firmen, die das Saatgut und die dazugehörigen Pestizide entwickelt haben. Die selben Firmen, die über Jahrzehnte jene Pestizide entwickelt haben, die für die Belastung der Grundwasser verantwortlich sind, wollen jetzt mittels Gentechnik in der Landwirtschaft ihre Profite maximieren.



grünes blatt

- ★ 3-4mal jährlich Informationen zu emanzipatorischer Ökologie
- ★ Alle Texte online
- ★ Offenes Medium: Lesen und mitmachen ohne Schranken!

www.gruenes-blatt.de/wiki



Aktionsmappe Umwelt 15 €
Tipps für die konkrete politische Arbeit vor Ort: Organisation, Rechtliches, Aktionstipps, Finanzen usw. A4-Ordner.

www.aktionsversand.de.vu

„Noch ist es nicht zu spät. Die Genmultis wollen gentechnisch veränderte Organismen durchsetzen, um Profite zu machen. Die Bevölkerung will diese Gen-Pflanzen nicht. Die Politik hat längst versagt. Sie unterstützt sogar die Gentechnik-Mafia mit öffentlichen Geldern. Dies lasse ich mir nicht gefallen. Noch ist es nicht zu spät. Es ist höchste Zeit zu Handeln!“
Gentechnik-Aktivistin, die in Frankreich und 2006 in Gießen an Feldbefreiungen und Aktionen beteiligt war

www.gendreck-giessen.de.vu



Demokratie. Die Herrschaft des Volkes. Eine Abrechnung
14 €
Demokratie ist zur Zeit das Lieblingswort aller politischen Klassen, Strömungen, Parteien, sozialen Bewegungen und internationaler Politik. Mit seinem Buch will der Autor Keile in die Harmonie treiben: Ist Herrschaft das Volk wirklich etwas so Gutes? 208 S.

www.aktionsversand.de.vu

12. bis 16. Mai 2008 in Bonn

Planet Diversity

Der erste Weltgipfel für biologische Vielfalt und Gentechnikfreiheit. Gleichzeitig treffen sich 141 Mitgliedstaaten zum 'Cartagena Protokolls zur biologischen Sicherheit'. Einmischen. Mitmischen. Aufmischen.
www.planet-diversity.org



Direct-Action-Kalender 4,- €
Das Feuerwerk an Ideen, Tipps und Berichten: Viele spannende Seiten und ein Kalenderium voller konkreter Tipps zu Aktionstechniken, u.a. zum Thema Gentechnik. Beileger: Kreative Aufkleber zum Anlecken für alle Gelegenheiten. Zu einem coolen Preis. Ab 3 St.: 3 €, ab 10 St. 2,50 €.

www.aktionsversand.de.vu

www.gentechnik-weg.de.vu

Die Seite zur Aktion – mit vielen Links zu vielen Aktionen 2008, zu Argumenten, Infoseiten. Ohne Verbands-/Gruppengrenzen! Wir bemühen uns um Aktualisierung.

Diese Zeitung kann gegen Porto oder Spende nachbestellt werden, solange der Vorrat reicht. Mail an versand@projektwerkstatt.de oder über www.aktionsversand.de.vu!

VollMacht zum Profit?

Oft stehen nur gesundheitliche und ökologische Risiken im Mittelpunkt der Kritik an Gentechnik. Sie sind aber nur ein Ausschnitt und diese Verkürzung ist gefährlich.

Die in den Risikodebatten auf wissenschaftliche Sprache trainierten GenforscherInnen konnten sich hier gut bewegen und als „Wissenschaftler“ inszenieren, denen es vermeintlich nur um die Sache ging. Ständig warfen sie mit irgendwelchen Gutachten um sich und schüchterten die KritikerInnen ein, die nicht so viele Quellen und chemische Formeln herunterbeten – oder schlicht erfinden – konnten. Gentechnik aber enthält immer auch Macht und Kontrolle, daher ist eine emanzipatorische Gentechnikkritik notwendig:

- Neue Profit- und Machtsphären entstehen durch die Ausdehnung der Verwertungslogik auf bisher nicht erfasste Lebensbereiche, z.B. die Patentierung von Tieren und Pflanzen, Gensequenzen usw. Hierdurch werden Spielräume für selbstbestimmte Entwicklungen eingeschränkt, da die patentierten Organismen und Sequenzen für selbstorganisiertes Handeln verloren sind.
- Gentechnik ist vom Ansatz her ein Reparieren an Natur und Mensch – zumal mit technischen Mitteln, d.h. es lenkt den Blick vom Sozialen auf das Technische. Die Ziele der Gentechnik aber sind fast ausnahmslos soziale: Gesundheit, Lebensmittelverteilung (nicht deren vermehrte Erzeugung,

denn die Menge ist nicht das Problem!), Überwachung, Eugenik bis Euthanasie. Somit fördert die Gentechnik prinzipiell die Ausdehnung des Ingenieursdenkens auf soziale Fragen.

- Selbst dort, wo die Ausdehnung von Elend, Ausbeutung, Armut und Hunger sehr offensichtlich dem Zweck der Profitmaximierung dient, ist die Forschung und Entwicklung sofort dabei. Das berühmteste Beispiel ist die Terminator-Technologie. Mittels spezifischer Gensequenzen soll verhindert werden, dass die geernteten Samen als Saatgut weiterverwendet werden können. Selbstversorgung wird unmöglich, LandwirtInnen geraten in dauerhafte Abhängigkeit.
- Aus Profit- und Machtinteressen kombinieren die Konzerne und Institutionen der Gentechnik ihre gentechnischen Veränderungen mit Kontroll- und Steuerungsmechanismen. So wollen sie die Weiterverwendung des Saatgutes, ja selbst die Verbesserung des Saatgutes durch andere unterbinden, wenn sie ihnen keinen Profit bringt, und vereinfachte Nachweismöglichkeiten für (z.B. aus der puren Not entstandene) Weiterverwendungen haben.

Gentechnik-befreite Zonen

Von großen und kleinen Feldbefreiungen

Für Feldbefreiungen gibt es viele Varianten: Sei es nachts und unerkannt oder tagsüber in voller Öffentlichkeit, mit und ohne Ankündigung, reißen, treten, hacken oder sensen, lokal oder überregional, oft oder selten, allein oder mit vielen, auf kommerziellen oder Versuchsflächen ...

Am bekanntesten ist die überregionale Initiative Gendreck-weg. Sie wurde 2005 von ImkerInnen und LandwirtInnen gegründet und hat seitdem drei öffentlich angekündigte Feldbefreiungen durchgeführt. Schon in den Monaten vor der tatsächlichen Befreiung erklärten jedes Mal viele Menschen öffentlich, dass sie ein Feld befreien würden. Solche Absichtserklärungen haben den Effekt, dass es Medien und Pro-Gentechnik-Lobby nicht mehr so einfach gelingt, die Aktion vermeintlichen Chaoten in die Schuhe zu schieben, die nur Felder kaputt machen wollen. Vielmehr sind es Menschen aus allen Teilen der Bevölkerung, die genau wissen, was sie warum tun und auch die rechtlichen Folgen auf sich nehmen. Ankündigung, Tat und selbst spätere Auseinandersetzungen vor Gericht öffnen ein Fenster für die mediale und politische Diskussion.

Mit den Konsequenzen der Feldbefreiungen wird niemand alleine gelassen: In Rechtshilfe-

Workshops wird das Wissen vermittelt, wie jeder eigene Argumente auch im Gerichtssaal überzeugend darlegen kann – die gerichtliche Auseinandersetzung ist eine Aktion für sich und wird genutzt als Bühne für die Botschaft der Kritik an der Gentechnik.



Auch für das Jahr 2008 sammelt Gendreck-weg wieder Absichtserklärungen (über 400 waren es Ende 2007 bereits). Infos dazu und Ankündigungen gibt's unter www.gendreck-weg.de. Feldbefreiungen aber gab es auch an vielen anderen Orten – seit 2005 auch zunehmend. Die große Aktion von „Gendreck weg“ kann das auch nicht ersetzen. Felder mit gentechnisch verändertem Getreide, Raps, Mais, Kartoffeln und mehr sind an vielen Orten (alle Felder auf: www.standortregister.de).

Rechtliches:

- Feldbefreiungen sind Sachbeschädigung und, wenn ein Zaun überwunden oder ein deutliches „Betreten verboten“ missachtet wird (sei es auf Schildern oder durch Zurfuhr), auch Hausfriedensbruch. Beides sind damit Antragsdelikte, d.h. sie werden nur ver-

folgt, wenn die Betroffenen das wollen. Genau das bietet eine Chance: Wenn die Gensaat-AnbauerInnen Angst haben, dass ihr Handeln als rechtswidrig demaskiert werden könnte, kommt es nicht zur Strafverfolgung.

- Wer angeklagt ist, hat im Ermittlungsverfahren und noch mehr vor Gericht erhebliche Rechte. Das gilt es auszunutzen – durch Anträge auf Überprüfungen, Akteneinsicht, Herbeischaffen der Unterlagen über das attackierte Feld und vieles mehr. So kann ein Prozess mehr enthüllen als jahrelange Recherche.
- Wer nachts arbeitet: Gensaat sind – das ergibt sich von selbst – gut nachweisbar. Daher muss darauf geachtet werden, dass keine Spuren vorhanden sind, soll eine Strafverfolgung verhindert werden (Handschuhe tragen, Kleidung wechseln usw.).

Mehr Infos:

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Feldbefreiung>
- www.gendreck-weg.de
- www.gendreck-giessen.de.vu

Feldbefreiung Widerstand im Alltag

Gentechnikfrei Essen

Was nützt der ganze Protest, wenn das Geld für unser täglich Brot letztendlich doch wieder in die Taschen der Gentechnik-Konzerne gelangt? Deshalb gentechnikfrei einkaufen! Dass Bio erste Wahl ist, muss wohl nicht erwähnt werden. Bio ist nicht nur gentechnikfrei, sondern auch ohne Pestizide hergestellt. Monsanto, Bayer, BASF und Co. verdienen nämlich nicht nur mit der Gentechnik, sondern auch oder vielleicht vor allem mit dem Verkauf von Agrochemikalien.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, gentechnikfreie konventionelle Produkte zu kaufen – Greenpeace gibt einen ständig aktualisierten Einkaufsratgeber für den gentechnikfreien Einkauf heraus (www.einkaufsnetz.org). Doch sollte man sich vergegenwärtigen, dass Gewinne aus dem Verkauf von Ackergeräten auch in die Taschen der Gentechnik-Industrie fließen.

Adbusting

Diese geheimnisvolle Wort bedeutet das künstlerische Verändern von Werbe- und anderen Plakaten. Diese können durch Spruchblasen und eingefügte Textzeilen umfunktioniert werden zu Protestflächen gegen die Gentechnik. Das Bild zeigt ein Beispiel für viele. Solches Überkleben ist Sachbeschädigung – wo es gut gemacht ist, wird es aber kaum auffallen, dass nachträglich etwas hineinmontiert wurde.

Weitere kreative Ideen für Aktionen im Alltag: www.direct-action.de.vu.



Protestieren

Wo immer über Gentechnik entschieden wird, kann auch Protest ansetzen. Zwei Beispiele: Dem Europäischen Patentamt in München wurde im Dezember 2007 ein globaler Aufruf gegen Patente auf Saatgut präsentiert. Unterschriften hatten ihn 48 Bauernverbände aus aller Welt, darunter die größten Organisationen aus Argentinien, Indien, Italien, Schweden, der Schweiz und Spanien. Der globale Aufruf unter: www.no-patents-on-seeds.org.

Im Gießener Stadtparlament traten ZuschauerInnen mit passenden T-Shirts auf, als über eine Resolution zur gentechnikfreien Region abgestimmt werden sollte (siehe Foto). Firmen, Behörden, Parlamente, Saatguthändler und viele mehr können angesprochen werden, aber dann, wenn sie Profit über alles stellen, auch Ziel von Protesten sein.



Bantam-Mais

Clever: Einfach ein eigenes kleines Maisfeld anlegen mit einer alten, gentechnikfreien Sorte – und dann anmelden, dass mensch selbst daraus Saatgut gewinnen will. Dann müssen Maisfelder mit gentechnisch verändertem Mais dazu einen Mindestabstand halten.

Mehr: www.bantam-mais.de.

Den Prozess machen!

Was ist schlimmer: Die Zerstörung eines Gentechnikfeldes (bzw. deren Behinderung) oder die Anlage eines solchen Feldes? Ist der Widerstand oder die Aussaat rechtswidrig? Wer das Gentechnikgesetz mit der dortigen Garantie der Koexistenz aller Formen von Landwirtschaft (einschl. Imkerei) einerseits sowie die aneinandergerihten Skandale um dubiose Verunreinigungen andererseits verfolgt, wird einige Gründe finden, warum die Gentechnik illegal ist.

Doch wie kann das bewiesen werden? Beschwerden und Eingaben bei zuständigen Behörden sind eine Möglichkeit – die andere die einer offensiven Prozessführung nach direkten Aktionen gegen Anbauflächen mit gentechnisierten Pflanzen. Genau das haben etliche AktivistInnen der vergangenen Jahre auch bereits gemacht, sei es in den Prozessen nach Aktionen von „Gendreck weg!“ oder den Prozessen gegen die AktivistInnen regionaler Aktionen wie in Oberboihingen oder Gießen. So formulierte ein Angeklagter im Plädoyer des Prozesses gegen Feldbefreiung am 30.6.2006 in Rottenburg: „Es liegt ein Notstand nach § 34 vor, ein übergesetzlicher Notstand. Denn: Das Gericht hat ja zugegeben, dass die in den Beweisanträgen erwähnten Sachverhalte wahr sind. Es geht damit also selbst davon aus, dass eine schleichende Verseuchung der Landwirtschaft und der Ökosysteme gegeben ist, also wahr ist. Daraus folgt, dass es wahr ist, dass Koexistenz nicht möglich ist. Und somit steht für das Gericht doch fest, dass die Artenvielfalt in Zukunft durch Gentechnik abnehmen wird, dass Ökosysteme instabiler werden, dass Bienen betroffen sind und sterben ...“

Noch hat es nur wenige Gerichtsprozesse gegeben. Zudem gibt es kaum eine Tradition, zumindest in Deutschland,

Gerichtsprozesse offensiv zu führen. Dabei bieten sie große Chancen: Sachverständige können gehört, Gutachten eingebracht werden. Die Chance besteht, dass in diesen Prozessen endlich die Gentechnik für illegal erklärt wird – und die Feldbefreiung und -besetzerInnen mit einem Freispruch erster Klasse den Saal verlassen: Sie haben eine illegale Aussaat verhindert! Bislang haben die Gerichte die Frage nicht geprüft, ob die attackierten Flächen legal waren. Das durchzusetzen, ist an der Zeit!

Juristische Aktionen und Tipps:

- Aktion geGEN-Klage: www.stopptgenahrungsmittel.de
- Rechtstipps: www.prozessstipps.de.vu und über www.gendreck-weg.de



Wo sind die Felder??? Infoseiten im Internet

- Offizielle Karte der Standorte von Genfeldern: www.standortregister.de
- Karte der Maisfelder: www.greenpeace.de/gen-mais-karte
- Standorte von Genfeldern und anderem in Deutschland und Frankreich: www.xzcute.com
- Liste aller von der Bundesregierung geförderten Agro-Gentechnik-Vorhaben: www.bmbf.de/pub/projektliste_biologische_sicherheit_gvp.pdf

Feldbesetzungen Dauerhaft & Bürgerkontakt

Eine seit längerem nicht mehr erfolgreich praktizierte Aktionsform gegen Gentechnik ist die Feldbesetzung: AktivistInnen begeben sich auf ein Feld, auf dem bald gentechnisch manipulierte Pflanzen ausgesät werden sollen und verhindern dadurch die Aussaat. Dabei erfüllt der Aufenthalt und der Bau von Hütten auf einem Genfeld noch nicht mal den Straftatbestand des Hausfriedensbruchs, wenn das Gelände nicht umfriedet ist.

Sofern es keinen groß angekündigten Aufruf mit breitem UnterstützerInnenkreis gibt, finden solche Aktionen bevorzugt heimlich und nachts statt. Die BesetzerInnen bringen Vorrichtungen zum Anketten (lock-ons) auf das Feld, um eine schnelle Räumung zu verhindern. Bei einem gescheiterten Besetzungsversuch im Frühjahr 2007 bei Rostock hatte die Besetzungsgruppe z. B. einen auf dem Feld festgefahreten Bauwagen und ein 15m hohes Dreibein (aus 3 langen Holzstangen) geplant. Die AktivistInnen wollten sich unter anderem oben auf dem Turm anketten. Die Aktion scheiterte wegen einer Anwohnerin, die die auffälligen Fahrzeuge der Gruppe an die Polizei meldete. Eine weitere Möglichkeit zum Anketten können Erdhöhlen mit einbetonierten lock-ons sein. Bei anderen Besetzungen stellten vergrabene Eisenstangen den Schutz vor einer Räumung dar, da die BesetzerInnen sie erst entfernen würden, wenn nicht ausgesät wird.

Strohballen zum Sitzen geliefert. Ein Biohof bietet der Gruppe die kostenlose Verpflegung aus dem Hofladen an. Andere helfen mit Werkzeug aus, stellen ihren Kühlschrank zur Verfügung oder kommen morgens mit dem liebevoll gepackten Frühstückskorb vorbei. Transparente und Flugblätter informieren AnwohnerInnen und PassantInnen über die Besetzung und bieten Diskussionsstoff zum Thema Gentechnik. Die FeldbesetzerInnen können zu Diskussionsrunden und Filmabenden im Widerstandsdorf auf dem Acker einladen, Kundgebungen und Straßentheater in der Umgebung veranstalten oder direkt auf die AnwohnerInnen zugehen, indem sie bei ihnen zuhause klingeln und Gespräche anbieten. Durch die dauerhafte Präsenz in einer Region entsteht eine öffentliche Diskussion, die die leider oft vorherrschende Gleichgültigkeit aufbricht.

Mehr Informationen:

- Zum gescheiterten Feldbesetzungsversuch 2007 in Groß Lüsewitz bei Rostock: www.projektwerkstatt.de/gentech/index.php/MediaWiki:Luesewitz
- Geschichtlicher Rückblick über Anti-Gentechnik-Aktionen in Deutschland: www.projektwerkstatt.de/gen/geschichte.htm
- Wie baue ich einen Besetzungsturm? www.besetzungsturm.tk

Gentechnikfreie Regionen

Eine gute Möglichkeit die politisch meist unaktiven LandwirtInnen ins Boot zu holen, ist die Gründung von gentechnikfreien Regionen. Gut 170 gibt es bereits in Deutschland. Hierbei verpflichten sich die Bauern in einem informellen Vertrag, dass sie bis zum Jahre 2010 (je nachdem wie der Vertrag gestaltet ist) auf ihren Flächen keine GVO's anbauen werden. Es muss aber nicht gleich eine ganze

Region sein: Auch einzelne Höfe, Gemeinden oder Städte können sich (vertraglich) gentechnikfrei erklären. Auf der Internetseite www.gentechnikfreie-regionen.de werden die Höfe, Gemeinden, Städte und Regionen gesammelt und veröffentlicht. Je voller die Landkarte mit gentechnikfreien Regionen ist, desto weniger Platz bleibt für die Gentechnik. Noch mehr Infos: www.abl-ev.de/gentechnik.

